

Organisatoren mit den drei Tagen rundum zufrieden

Auch wenn weniger Gäste gekommen sind als erwartet, soll es in zwei Jahren wieder eine Biermesse geben



So viele verschiedene Biere. Manch einer konnte vom Verkosten gar nicht genug bekommen.

Mehr als 2000 Gäste besuchten am Wochenende die erste Slow Bier in Münchberg, Helmbrechts und Kleinlosnitz. Die Reaktionen auf die Messe waren durchwegs positiv. Der Auftrag an die Organisatoren lautete übereinstimmend: Auf ein Neues in zwei Jahren.

MÜNCHBERG – Achim Taubalds Augenlider waren gestern noch etwas schwer. „Auch die Stimme ist ein wenig lädiert. Trotzdem: Ich bin restlos zufrieden.“ Drei Tage genoss er die Slow Bier in Münchberg, Helmbrechts und Kleinlosnitz in vollen Zügen. Es werde zwar noch etwas dauern, eine endgültige Bilanz dieser weltweit einzigartigen Veranstaltung ziehen zu können, doch eines sei jetzt schon klar: „Wenn es nach uns geht, gibt es in zwei Jahren wieder eine Slow Bier.“ „Uns“, das sind Achim Taubald, Harald Schroll, Klaus Zuleeg, Udo Rödel und Bernhard Widholz. „Jeder hat seine

Fähigkeiten voll ausgereizt und die vergangenen Wochen wirklich alles gegeben, damit die Ausstellung ein Erfolg wird.“

Dass die drei Tage, an denen Münchberg die Hauptstadt des Bieres war, so schnell nicht vergessen werden, darin sind sich nicht nur die Organisatoren einig. So mailte gestern etwa Wolfgang Mink aus Waldburg Udo Rödel folgende Nachricht: „Die

Mehr als 2000 zahlende Besucher

400-Kilometer-Anreise vom Bodensee hat sich gelohnt. Sie haben uns drei tolle Tage fränkische Gastfreundschaft und eine Menge neues Wissen über Bier beschert.“ Auch an den Stammtischen und Arbeitsplätzen in Münchberg und Helmbrechts war die Slow Bier gestern neben dem Meistertitel der Münchner

Bayern sicherlich das Thema Nummer eins.

Etwas verwundert hat die Organisatoren, dass fast die Hälfte der gut 2000 zahlenden Besucher (angepeilt hatten sie ursprünglich um die 5000 Gäste) zum Teil von weit her angereist kam, während sich die Einheimischen etwas zurückgehalten haben. „Vielleicht ist die ‚Marke‘ Slow Bier hier noch nicht gut genug bekannt. Manche hielten uns ja anfangs für eine Sekte. Aber wenn sich erst einmal herumspricht, welch riesiges kulinarisches Angebot die Messe birgt und dass die Geschmacks-erlebnisse nicht nur Vorträge, sondern auch richtig gutes Essen beinhalten, ist mir um den Besuch beim zweiten Anlauf nicht bange.“ Vielleicht hätten sie auch den Termin etwas unglücklich gewählt. In der Region seien gleich mehrere Jubelkonfirmationen und viele andere feste gefeiert worden. Manch einer hätte, so Rödel, auch den Eintrittspreis als zu hoch erachtet. „Wir

werden in den kommenden Wochen alle möglichen Fehler analysieren und für die nächste Auflage daraus unsere Konsequenzen ziehen.“

Klaus Zuleeg, der seine betriebswirtschaftlichen Kenntnisse in die Organisatorenriege einbrachte, freut besonders die wohl heile finanzielle Landung des Slow-Bier-Teams. „Die 20 000 Euro der heimischen Textilindustrie haben das Risiko spürbar gemildert. Auch wenn es wohl ein einmaliges Sponsoring war, in zwei Jahren werden wir wieder einen Mitfinanzier haben“, ist sich Zuleeg sicher. Immerhin hätte der Bayerische Brauerbund, der von der Slow Bier hungerissen war, spontan zugesichert, sich bei der zweiten Auflage finanziell noch weit mehr zu engagieren.

Messeerfolg drückt sich in Euro und Cent aus

Die Slow-Bier-Macher wollen auch das Organisatorenteam etwas vergrößern. „Jeder, der helfen will, ist willkommen“, sagt Rödel, der das Beispiel der Birgit Haucke lobt. Die Münchbergerin hatte sich vor Monaten bei ihm gemeldet und gefragt, ob sie helfen könne. „Dank ihrer Hilfe haben wir uns um die Online- und Fax-Anmeldungen nicht kümmern müssen. Sie schickte die Bestellungen raus und hat uns wirklich viel Arbeit abgenommen. Das nenne ich ehrenamtliches Engagement.“

Dieses hob auch der Münchberger Bürgermeister Thomas Fein hervor. Ihn freuten die positiven Auswirkungen der Messe auf die Tourismusregion Münchberg-Helmbrechts. Das sehen auch die Organisatoren so. Taubald: „Es gibt ja nicht so

viele Veranstaltungen, die gezielt Gäste in die Region locken. Aber wenn sie erst einmal hier sind, dann sind sie eigentlich immer begeistert von der Landschaft, den Menschen und natürlich von den vielen kulinarischen Köstlichkeiten.“

Wie schnell sich die Slow Bier in Cent und Euro auswirkt, erfuhr ein Metzger aus Schwarzenbach/Wald, der im ehemaligen Götz-Kaufhaus einen Stand betrieb. Besucher aus dem Saarland waren von dessen Wurst so angetan, dass sie am Samstag gleich nach Schwarzenbach fuhren, um sich mit den Köstlichkeiten kräftig einzudecken.

Laut der Organisatoren waren

auch die Brauer zufrieden. Zuleeg: Ihnen kam es nicht in erster Linie auf das Geschäft an, sondern auf den Werbeeffect. Und da sie sich toll präsentiert haben, ist der ihnen durchaus gelungen.“ Beinahe kurios ist, dass die Brauerzunft, die sich manchmal untereinander nicht immer grün ist, in Münchberg eine schier unglaubliche Harmonie ausstrahlte. Wie es scheint, sind alle an der Slow Bier Beteiligten rundum zufrieden. Und in zwei Jahren werden dies sicherlich deutlich mehr Gäste aus der heimischen Region sein.

MATTHIAS BÄUMLER
www.frankenpost.de



Das Bier zur Haarfarbe probierte diese Frau. FOTOS: FRITSCH